

Fällen stattfand, kehren sie ihre steile Seite dem krystallinischen Gebirge zu und verflachen sich nach der abgewendeten Seite mit sehr geringem Neigungswinkel. Eine dieser Höhen wird von der Strasse übersetzt; hier ist das Streichen WzS—OzN. Die Schichtreihe beginnt aber nicht mit den tiefsten Gliedern, wie am Tung-Wönn-hö; denn auf dem Gneiss lagert zuerst Kalkstein, 20 Fuss mächtig, dann rother Schieferthon, darauf wieder Kalkstein u. s. f. — kurz, dieselbe Folge, der wir bereits mehrfach begegneten. Die Hauptabwechslung besteht darin, dass die Zwischenschichten im unteren Theil aus rothen, im oberen aus gelben Mergelschiefeln bestehen. Noch aus dem Alluvium des breiten Thales, in das wir nun hinabsteigen, tauchen Anfangs die Kalksteine einige Male auf; dann herrscht der fruchtbare Boden allein. Mehrere grosse Ortschaften liegen im Thalboden zerstreut, über den sich im Norden der 5000 Fuss hohe *Tai-shan* erhebt.

Von *Tai-ngan-fu* nach *Tsi-nan-fu* (den 6ten und 7ten April).

Entfernungen in *li*:

Von *Tai-ngan-fu* nach *Tiën-tai* 50 *li*; — *Tshang-hsin* 60; — *Tshau-mi-tiën* 25; — *Tsi-nan-fu* 55 *li*. — Zusammen 190 *li* oder 47½ g. M.

Ich war zu sehr Neuling in China, als ich diese Gegend bereiste, um den Werth eines Besuches der Grabstätte von CONFUCIUS in dem zwei Tagereisen südlich gelegenen *Kü-fou-hsiën*, oder einer Besteigung des *Tai-shan*, welche kein besonderes Interesse versprach, zu kennen. Ich bewunderte die imposante Gestalt des Berges, der sich unvermittelt mit schroffgeformten Abhängen aus der Thalebene erhebt und sich in voller Klarheit zeigte. Aber mit seiner grossen historischen Bedeutung war ich damals nicht vertraut. Erst später erfuhr ich, welche wichtige Rolle er, als der höchste und gewaltigste Berg von Shantung, und als der östliche unter den vier (später fünf) heiligen Opferbergen des Reiches, schon in dem ehrwürdigen Text des *Yü-kung*, und des *Shu-king* überhaupt, spielt; wie er damals, und später wieder in der TSHOU-Dynastie, eine Grenzmarke für die Provinzialeintheilung bildete und einer der Orte war, an denen die Kaiser dem höchsten Wesen Opfer brachten, sowie den Tribut und die Huldigung ihrer Vasallen entgegennahmen, um die Belehnung zu erneuern. Auch die buddhistischen Priester haben sich später die wilden Schluchten und barocken Felsgebilde zur Errichtung ihrer Tempel ausgesucht. Das Gebirge ist ganz kahl und felsig, von Schluchten durchrissen, zwischen denen verzweigte Jöcher sich herabziehen; es gehört zu denjenigen krystallinischen Gebirgen, welche den Charakter versenkter Hochgebirge tragen¹⁾.

Der *Tai-shan*, auch *Tai-ngan-shan* genannt, besteht aus Gneiss in vielen Abänderungen. Granit kommt unter diesen vor, aber nicht ohne noch einigermaassen die schieferige Tendenz erkennen zu lassen. Quarzit und Amphibolschiefer, oder eigentlich Amphibolgneiss, bemerkte ich vielfach unter dem Gebirgsschutt, ohne über ihr Lagerungsverhältniss zum Glimmergneiss Aufschluss zu erhalten. Glimmerschiefer und Thonschiefer finden sich nicht. Das Streichen des Gneiss ist N 30° W; er fällt 70—80° SW. Ausserdem glaubt man bei dem Gesamtanblick des kahlen Gebirges eine Art von Absonderung in mächtige Schollen mit westöstlichem Streichen und 30° nördlich gerichtetem Fallen wahrzunehmen. Quarzgänge sind selten.

Ein tiefer, dem Streichen nahezu parallel von SO nach NW gerichteter Einschnitt trennt das Gebirge in zwei Theile. Durch denselben führt die Strasse nach der Provinzhauptstadt. Ehe sie ihn erreicht, geht sie 20 *li* über Gebirgsschutt. Dann hat man durch 50 *li* Gneiss zu beiden Seiten. Die Breite des Thalweges in dieser Strecke ist 1200 bis 2000 Fuss. Er ist ganz mit Gneiss-Schutt ausgefüllt; die Stücke sind von allen Grössen bis zu mehreren Fuss Durchmesser. Der Weg ist überaus öde. Die Bevölkerung in den zerstreuten Gruppen ärmlicher Häuser besteht aus privilegierten Bettlern. Die Passhöhe beträgt nur 130 Fuss über *Tai-ngan-fu*; dann fliessen die Gewässer nördlich und speisen den *Yü-fu-hö*, dessen Lauf wir nun abwärts folgen. Das Thal erweitert sich und

1) Besteigungen des Berges wurden von MARKHAM und FRITSCHÉ ausgeführt. Beide bestimmten die Meereshöhe des Gipfels zu etwas mehr als 5000 Fuss. S. FRITSCHÉ a. a. O. und MARKHAM'S interessanten Bericht im *Journ. R. Geogr. Soc.*